

Der geborene Helfer

Ein Weihnachtsgottesdienst als Schulprojekt

Wolfhard Schweiker

Vorüberlegungen

Die Enttäuschung, nicht das Wunschkind zu sein, von dem die Eltern geträumt haben, gehört zur Biographie vieler Schüler/innen mit geistigen oder körperlichen Besonderheiten. Auch Jesus konnte die hohen Erwartungen seiner Eltern nicht erfüllen (vgl. auch Mt 2, 13ff, Lk 2, 41ff, Mk 3,31-35). Der Gedanke, dass die Geburt Jesu für seine Eltern in diesen widrigen Umständen frustrierend gewesen sein muss, dürfte für die Schüler/innen neu, aber auch tröstlich sein. In ihm finden sie einen Menschen, der ihre Situation am eigenen Leib erlebt hat. Sie hören und spüren, dass die Geburt im Stall kein göttliches Versehen war. Alle Menschen sind Gottes Wunschkinder, auch diejenigen, die nicht den Erwartungen anderer entsprechen. Mit Jesus können sie ihre Enttäuschung teilen, weil er ihre Situation kennt. Er ist der geborene Helfer.

Alle Klassen der Schule wurden rechtzeitig über die Idee des Gottesdienstes informiert. Sie waren eingeladen, sich zu beteiligen und gebeten, einen Rückmeldebogen auszufüllen. Die einzelnen Bausteine des Gottesdienstes wurden von zwölf Klassen im Rahmen des Gesamtkonzeptes entwickelt und präsentiert.

Einführung in den Gottesdienst durch eine Schülerin

Jetzt feiern wir Weihnachten. Ich begrüße euch alle zu unserem Schülergottesdienst. Gleich werden wir das erste Lied singen und die Kerzen am Adventskranz anzünden. Mit den Kerzen wird es immer heller. Aber Weihnachten ist nicht nur Friede und Freude. Das werdet ihr gleich sehen.

Lied: Das Licht einer Kerze (Liederbuch für die Jugend Nr. 316)

Nach jeder Strophe zünden Schüler/innen eine weitere Kerze am Adventskranz an.

Verkündigung mit Gestaltungselementen

Szene 1: Verkündigung an Maria

Schüler/innen spielen die Verkündigungsszene. Der Engel Gabriel verheißt Maria ein Kind (Lk 1, 28-33), das groß und bedeutend sein wird. Es wird Sohn des Höchsten genannt werden und auf dem Thron Davids sitzen.

Szene 2: Einladung zur Geburtsparty

Josef freut sich darüber, dass dieses Kind etwas ganz Besonderes sein wird. Allen in seiner Umgebung sollen sich mitfreuen. Zur Geburt plant er ein großes Fest. Vor Aufregung kann er in dieser Nacht kaum einschlafen.

Szene 3: Josefs Traum von der Geburtsparty

Einer Klasse von Schüler/innen mit schwer mehrfacher Behinderung stellt die Geburtsparty als Schattenspiel in Körpergröße dar. Ein Hit aus den Charts ist zu hören. Es wird eingeschenkt, zugestrotet und getanzt.

Lied: Vom Himmel hoch (EG 24, 1-3, 15)

Es folgen Szenen unter dem Titel „Es begab sich zu der Zeit ...“, in denen Schüler/innen Situationen darstellen, die von leidvollen Erfahrungen berichten, die sie selbst oder die andere Menschen gemacht haben.

Szenen 4: Anspiel zum Spendenprojekt des Gottesdienstes

Sprecher/in: „Es begab sich aber zu der Zeit als in Mali kleine Babys in ein Waisenhaus gebracht wurden.“

Schüler/innen und Lehrerin erzählen mit Puppenbabys auf dem Arm, dass es im Waisenhaus an allem fehlt. Es gibt nicht genug Milch für die Babys, keine Betten und nur eine Frau für 60 Kinder. Immer wieder stirbt ein Kind. Die Schüler/innen werben, am Ende des Gottesdienstes stehen für diese Waisenkinder Geld ins Körbchen zu legen.

Szene 5: Zwischen streitenden Eltern

Sprecher/in: „Es begab sich aber zu der Zeit als sich die Eltern sich immer stritten und ihre Kinder auf der Strecke blieben.“ Die Eltern leben getrennt. Der Sohn lebt beim Vater, hält es bei ihm nicht mehr aus und ruft seine Mutter an. Es kommt zu einem handgreiflichen Konflikt. Der Sohn fällt aus dem Rollstuhl und wird mit ausgeschlagenen Zähnen und Bandscheibenvorfall ins Krankenhaus eingeliefert. Hier können weitere Szenen von Schüler/innen folgen.

Szene 6: Stall statt Festsaal

Sprecher/in: „Es begab sich aber zu der Zeit als Kaiser Augustus anordnete, dass alle Menschen in seinem Reich gezählt und für die Steuer erfasst werden sollten.“ Josef und die schwangere Maria machen sich auf den Weg nach Betlehem, um sich dort in die Steuerliste eintragen zu lassen. Statt in einer guten Herberge landen sie in einem Stall. Musik (Beethoven: Overtüre op.84) wird eingespielt. Bei einem dramatischen Tutti-Akkord werden die Stellwände vor dem Stall weggerückt. Das Szenenbild wird sichtbar: Maria und Josef kehren dem Publikum den Rücken und weinen. Die Sicht auf ihr Kind ist versperrt. Die Eltern sind enttäuscht und klagen Gott an: „Unsere schöne Geburtsparty können wir vergessen. Unsere Verwandten werden uns auslachen (Spottverse und Gelächter können über Lautsprecher eingespielt werden). Gott hat uns den Himmel versprochen. Und jetzt lässt er uns mit unserem Baby im Dreck sitzen am Boden schlafen. Von wegen Königskind! Wenn es so weitergeht, wird unser Kind krank werden und bleibende Schäden davontragen“. Während sie reden verdunkelt sich der Raum.

Klage- und Bittgebete von Schüler/innen:

Gott, so viele Menschen sind vom Leben enttäuscht. Es geht ihnen schlecht. Das kann dir doch nicht egal sein, oder?

Gott, dass viele Eltern sich streiten oder nicht mehr zusammen sind, ist schlimm. Oft bleiben die Kinder auf der Strecke. Muss das sein?

Gott, es ist nicht einfach herauszufinden, was uns glücklich macht. Geld, Gesundheit und Ferien sind keine Garantie für das Glück. Kannst du uns zeigen, was unser Leben reicher macht?

(Nach jedem Gebet wird eine Kerze angezündet)

„Gottes Stimme“ im Selbstgespräch (über Lautsprecher)

Oh je, hab ich da etwas falsch gemacht? Diese Dunkelheit dort unten: Enttäuschungen, Schwierigkeiten, Streit! Alle wollen sie ihr Wunschkind haben. Ein Königskind soll es sein: Hochbegabt, intelligent, erfolgreich und kerngesund. Das versteh ich!

Mein Sohn aber, ist ein anderes Kind. Er wird es schwer haben. Knapp wird ihn das Schwert des Herodes verfehlen. Er wird fliehen müssen und sich obdachlos mit zwielichtigen Leuten durchschlagen und ihnen helfen. Dafür werden sie ihn bestrafen. Mit dem Kreuz. An verstümmelten Hände und Füße wird er die Wundmale der Ausgrenzung tragen. Maria, dir mute ich diese Kind zu. Euch beiden Josef, habe ich dieses Kind ausgesucht. Ihr seid stark genug.

Dieses Kind ist *mein* Wunschkind. Er wird für alle da sein, die ganz unten sind. Wahrscheinlich werden das viele von ihnen nicht verstehen. Ich werde ihnen meine Engel schicken. Vielleicht werden sie es dann begreifen.

Szene 7: Engel bei den Menschen

Verkündigung des Engels (Licht geht an): „Habt keine Angst! Ich habe eine große Freudenbotschaft für euch und das ganze Volk ...“ (vgl. Lk 2, 10-12).

Rollstuhltanz der Engel. Die Engel begleiten die Enttäuschten aus den Szenen 4-6 zum Stall.

Szene 8: Das Fest im Stall

Maria und Josef drehen sich zu den Ankommenden um. Die Enttäuschten legen Symbole, die für ihre Not stehen, in die Krippe. Nach jedem Symbol wird es im Stall etwas heller (Tageslichtprojektor hinter dem Stall). Sie sagen zum Jesuskind: „Du kennst unsere Armut. Wir sind gut bei dir aufgehoben (Symbol: Leere Babyflasche). Unsere Verletzungen sind gut bei dir aufgehoben (Symbol: Arztkoffer) u. s. w..“

Josef antwortet: „Langsam verstehe ich. Maria, wir haben tatsächlich ein besonderes Kind. Er ist für Menschen da, die in Schwierigkeiten sind. Deshalb kann er Schwierigkeiten auch nicht aus dem Weg gehen. Er tut, was sein Name „Jesus“ bedeutet: ‚Gott hilft‘. Maria, komm wir feiern das Fest trotzdem, das Geburtsfest von Jesus, unserem besonderen Kind.“

Lied: Oh du fröhliche

Maria und Josef bringen Weihnachtsgebäck und Punsch zu allen im Raum. Die Engel und die nun Ermutigten helfen ihnen. Während gefeiert wird, spielt die Band Weihnachtslieder.

Dr. Wolfhard Schweiker ist Dozent und Pfarrer
am Pädagogisch-Theologischen Zentrum Stuttgart-Birkach

Quelle:

Schweiker, Wolfhard: Der geborene Helfer: Ein Weihnachtsgottesdienst als Schulprojekt. In: Haas, Tobias/ Ilg, Wolfgang: Von Mensch zu Mensch Brücken bauen: Menschen mit und ohne Behinderung feiern Gottesdienste. Schwabenverlag: Stuttgart 2008, 42-46.